

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **10 (1905-1906)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gebracht hat. Ich gebe gerne zu, dass die betreffende Stelle missverständlich werden konnte, weil sie allzu knapp gefasst ist. In dem Bestreben, auf dem „kürzesten Wege“ möglichst viel zu sagen, kann das vorkommen. Nicht in *jedem Falle* ist also der kürzeste Weg der beste. Das wollte ich auch nicht behaupten, und keinenfalls verstand ich unter dem kürzesten Weg den ödesten. Ich meinte nur, die Methoden, die zur Erlernung der technischen Fertigkeiten angewendet werden, seien noch einer Verbesserung bedürftig, und es werde in der Schule viel Kraft und Zeit verschwendet, weil man die Psyche des Kindes zu wenig kennt, um auf die richtige Weise auf sie einzuwirken. Hier hat eben die experimentelle Pädagogik Licht zu schaffen. Übrigens soll das Problem in unserm Blatte noch eingehender erörtert werden. *Mein* Artikel hatte bloss orientierende Bedeutung.

Die Redaktion.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Sektion Zürich.

Ausserordentliche Generalversammlung Samstag den 18. November, nachmittags 2¹/₂ Uhr, im „Olivenbaum“, Zürich I.

Traktanden: 1. Behandlung der Zuschrift des Zentralvorstandes betreffs Beschaffung von Geldmitteln für das Lehrerinnenheim. Referentin: Fr. J. Hollenweger. 2. Die Rechtsstellung der Frau. Vortrag von Frau Professor Stocker-Caviezel.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Infolge der Versendung des Zirkulars sind bis jetzt unsrer Kassiererin, Fr. Stettler, folgende Gaben zugekommen: Von der Buchdruckerei Büchler & Cie. Bern Fr. 20. —, Fr. M. Marti, Glarus Fr. 20. —, Ungenannt durch Fr. Streit, Bern Fr. 100. —, Frau Pfr. Rüfenacht, Bern Fr. 5. —, Fr. A. Staehelin, Basel Fr. 50. —, Frau v. Büren-v. Bondeli, Bern Fr. 5. —, Fr. Baragiola, Zürich Fr. 5. —, Frau Lüthy-Jährmann, Schöftland Fr. 20. —, Buchhandlung Körber, Bern, Fr. 20. —, Fr. Hutmacher, Bern Fr. 5. —, Mr. Elie Ducommun, Bern Fr. 20. —, Hr. Prof. Dumont, Bern Fr. 50. —, Hr. Prof. Hess, Tierarzneischule, Bern Fr. 20. —, Frau Pfr. Hirsbrunner, Sumiswald Fr. 5. —, Ungenannt, Deutschland Mk. 5. —, Fr. A. Küffer, Bern Fr. 10. Summa Fr. 361. —.

Allen freundlichen Gebern sprechen wir hiemit unsern wärmsten Dank aus.

Eine Anregung. In Lehrerinnenkreisen dreht sich in letzter Zeit das Gespräch häufig um die Frage der Geldbeschaffung für das zu erstellende Lehrerinnenheim. Dabei verfechte ich wacker meine Ansicht, man sollte von Bazar, Tombola, Vorträgen und Konzerten durchaus absehen und es dabei bewenden lassen, gute Freunde zu Geldspenden zu encouragieren, dabei freilich auch selber nach Kräften mit Barbeträgen herausrücken. Nun ist mir letzter Tage durch eine Kollegin eine Idee geäußert worden, die so einfach und richtig ist, dass ich mich bloss wundere, weshalb weder ich noch andere vorher auf diesen Gedanken verfallen sind.

Meine Kollegin hält's mit der Devise: „Hilf dir selbst“ und findet, wir sollten das Heim aus *eigenen* Mitteln erstellen. Dazu wäre eine auf einige Jahre

sich erstreckende prozentuale Mithilfe aller Mitglieder des Lehrerinnenvereins nötig. Als Progressivsteuer gedacht — also die kleinen Besoldungen am meisten schonend — würde die Abgabe für niemand unerschwinglich, für die meisten nicht einmal drückend sein.

Wie gesagt, die Idee — es ist leider nicht die meinige — gefällt mir über die Massen gut. Wie steht es um ihre Ausführung? Können sich die Kolleginnen mit dem Vorschlag befreunden? Wenn sich überall die nötige Opferwilligkeit fände, dann dürfte das vielmissbrauchte Wort „Kollegialität“ in seinem ihm eigentlich zukommenden Glanze neu erstrahlen.

Denkt nach, liebe Kolleginnen im ganzen Land, wie schön unser Haus sich erheben müsste, zu dem wir die Bausteine *selber* herbeigetragen hätten!

S. E.

Sektion Bern und Umgebung. Am 28. September fanden sich zirka 40 Mitglieder im Frauen-Restaurant in Bern ein zu einer ausserordentlichen Versammlung, welche durch das Zirkular des Zentral-Vorstandes zur intensiven Gabensammlung und der daheringigen Beratung über die Mittel und Wege, zu Geld zu gelangen, veranlasst worden war.

Zuerst sprach Frl. Kohler von Murzelen über die Eingabe von Herrn Schuldirektor Balsiger in Bern an die bern. Schulsynode, die bessere Ausbildung der Arbeitslehrerinnen und die Heranbildung von Lehrerinnen für die weiblichen Fortbildungsschulen betreffend.

Der Ruf nach einer verlängerten und deshalb gründlicheren Ausbildung unserer Arbeitslehrerinnen gehört zu den vielen, bis jetzt unerfüllt gebliebenen Wünschen der bernischen Lehrerinnen und der betr. Antrag konnte deshalb zum vorneherein der allgemeinen Zustimmung sicher sein. Neu war den Anwesenden die Anregung, die Arbeitslehrerinnen nach 25 Wochen beruflicher Ausbildung in weitem 15 Wochen zur Erteilung der praktischen Lehrfächer in der weiblichen Fortbildungsschule, wie Kochen, Haushaltungskunde und Handarbeiten zu befähigen.

Herr Direktor Balsiger möchte durch die Verbindung der beiden Unterrichtszeige den Arbeitslehrerinnen den Weg zur Vollbeschäftigung und damit zu einer finanziellen und beruflichen Besserstellung anbahnen.

Die theoretischen Fächer der Fortbildungsschule sollen den Primarlehrerinnen übertragen werden, für deren Heranbildung besondere Kurse vorgesehen sind. Nach einer kurzen Diskussion einigte sich die Versammlung, an die bern. Schulsynode folgende Resolution zu richten:

„Die Samstag den 28. Oktober versammelte Sektion Bern und Umgebung des schweiz. Lehrerinnenvereins spricht ihre volle Zustimmung aus zu den von Herrn Schuldirektor Balsiger aufgestellten Forderungen betr. Ausbildung der Arbeitslehrerinnen und der Lehrkräfte für die Mädchen-Fortbildungsschulen.

Wir bitten Sie, geehrte Herren, der Motion Balsiger, die für das Wohl des Volkes unendlich viel Gutes wirken kann, Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sie der hohen Regierung angelegentlich zu empfehlen.“

Frl. Dr. Graf hatte im Namen des Vorstandes der Sektion Bern und Umgebung die Aufgabe übernommen, über die Vorgeschichte des Zirkulars für die Gabensammlung zu berichten, dessen Ursprung bis zur Generalversammlung in Baden zurückreicht. Die vielen „wenn“ und „aber“ und „warum“ können alle mit dem dort gefassten Beschluss beantwortet werden, bis zur nächsten Generalversammlung eine intensive Geldsammlung, sowohl unter den Mitgliedern als

einem weitem Publikum zu veranstalten. Nach Schluss derselben werden wir, wie weise Kaufleute, unser Vermögen überzählen und zu einem Kosten-Vorschlag schreiten, der sich in unserm speziellen Fall in zwei Pläne, einen Bauplan und einen Finanzplan gliedert. Bis dahin war das Ergebnis des Geldeingangs kein besonders glänzendes. Durch persönliche Bemühung der Mitglieder kann es sich aber günstiger gestalten.

Durch die Ausgabe der Zirkulare bleibt den einzelnen Sektionen die Freiheit besonderer Veranstaltungen vollständig gewahrt. Der Vorstand der Sektion Bern und Umgebung hat deshalb in seine Beratung die Abhaltung einer Tombola gezogen und möchte diese der Versammlung empfehlen. Frl. Stauffer gab einige Auskunft über das günstige Resultat der ersten Tombola im Jahre 1894, die bei einer Ausgabensumme von Fr. 1237. 80 für Unkosten doch einen Reingewinn von Fr. 16,158. 50 aufwies.

Die Anwesenden stimmten mit grosser Mehrheit für Veranstaltung einer Tombola, die nach Neujahr 1906 zur Ausführung und in der nächsten ordentlichen Sektionsversammlung im Monat Dezember zur Besprechung kommen soll.

Frl. Fanny Schmid macht die Mitteilung, dass im laufenden Winter in den Frauenkonferenzen Bern das Arbeiterinnenschutzgesetz in seinen einzelnen Teilen behandelt werde. Auf ihre Einladung hin wählt die Versammlung einige Abgeordnete, welche s. Z. der Sektion darüber Bericht zu erstatten haben.

Und nun steht also die Sektion Bern und Umgebung wieder im Zeichen einer Tombola! Möge das Zusammenarbeiten die Mitglieder wie das erstemal einander näher bringen, dann wird das Resultat in jeder Weise für den Verein ein heilbringendes sein!

E. St.

Frauenkonferenzen Bern. Statt eines Jahresberichts sendet uns diese Vereinigung bernischer Frauen eine hübsch ausgestattete Karte mit der Aufzählung aller ihrer Bestrebungen auf allgemein menschlichem, auf kantonalem und auf eidgenössischem Gebiet. Der Lehrerinnenverein, als Mitglied des Bundes Schweiz. Frauenvereine, hat ein Interesse daran, die Gesinnung und die Tätigkeit desjenigen Vereins kennen zu lernen, von dem die Gründung des Bundes ausging. Wir lassen deshalb die idealen Thesen der im Jahre 1896 als „Symphonische Gesellschaft“ gegründeten Frauenkonferenzen folgen:

1. *Unser Banner.* Solidarität aller Stände der Menschheit ohne Ausnahme. Eine Moral für Mann und Frau. Mitwirkung der Frau an allen Aufgaben des Fortschritts nach individueller Überzeugung. Berufliche Ausbildung der Frauen und richtige Wertung ihrer Arbeit. Gleiche Arbeit — gleicher Lohn.

2. *Bestrebungen auf eidgenössischem Gebiet.* Reform der Arbeitsverhältnisse für beide Geschlechter auf dem Wege a) der Einzelinitiative, b) der kollektiven Bestrebungen c) der Gesetzgebung. — Schutz der Kinder. Verbesserung der ökonomischen Lage der Ehefrau (Güterunabhängigkeit). Fürsorge für ledige Mütter und deren Kinder. Abschaffung der Rösslispiele. Wirksamere Bekämpfung der Sittlichkeitsdelikte. Aufnahme der Frauen in die Krankenversicherung. Wöchnerinnenversicherung. Frauenstimmrecht (gradatim einzuführen). Einführung von Fabrikinspektorinnen.

3. *Bestrebungen auf kantonalem Gebiet.* Bessere Versorgung der Verdingkinder. Mitwirkung von Frauen in den Schulkommissionen. *Mitwirkung von Frauen in den Aufsichtsbehörden aller Staatsanstalten. Fürsorge von Frauen für die Gefangenen, d. h. Einführung von „Polizeimatronen“, Einführung von Gewerbeinspektorinnen. *Gründung von Restaurants für Frauen. *Förderung der

Interessen des weiblichen Bühnenpersonals. Gründung eines Heims für Hilfsbedürftige.

4. *Meine Symphonie*. (Wir übersetzen das mit „Bestrebungen der eigenen Persönlichkeit“. Die Red.) „Bei kleinem Gute zufrieden leben, am Schönen, nicht am Prunkvollen sich freuen, nicht hochgeehrt sein, doch der Achtung würdig, nicht reich, doch die Fülle besitzen; tüchtig arbeiten, ruhig denken, mild sein im Worte, freimütig im Handeln; lauschen den Sternen und Vögeln, den Kindern und Weisen mit offenem Herzen, heiteren Sinnes alles ertragen, tapferen Mutes an jegliches Werk gehen, des Augenblicks warten, sich nie überstürzen: mit einem Worte, ungesucht und unbewusst das Leben des Geistes emporwachsen lassen über das Gemeine — dies sei meine Symphonie. (W. Henry Channing.)

Fürwahr, ein reiches, ein ideales Programm! Und das Beste ist, es wird auf allen Gebieten — das persönliche natürlich bleibt einer Kontrolle, die nur von ferne geübt werden kann, verschlossen — tapfer gearbeitet. Die eidgenössischen Bestrebungen werden vom „Bund Schweizer. Frauenvereine“ kräftig gefördert. Seine Petitionen verhallen hoffentlich nicht ganz ungehört in den Räten. Im Kanton Bern aber wird auf den mit * bezeichneten Gebieten schon mit Erfolg gearbeitet. Wir haben weibliche Aufsichtsorgane in den Staatsanstalten, wir besitzen ein blühendes Frauenrestaurant in der Stadt Bern, und ein Verein zur Förderung der Interessen des weiblichen Bühnenpersonals sucht die Kostümfraße der Schauspielerinnen nach Kräften zu lösen. Glückauf also zur Weiterarbeit! E. G.

Sektion Burgdorf. Es ist den Bemühungen der Burgdorfer Sektionspräsidentin, Frl. Döbeli, gelungen, Herrn Dr. O. v. Greyerz zu einem Vortragsabend zu gewinnen, dessen Reinertrag dem Lehrerinnenheim zugute kommt. Die Veranstaltung war von bestem Erfolg gekrönt. Herr v. Greyerz las vor gefülltem Saale mit gewohnter Meisterschaft sein neuestes Lustspiel vor. Unserer Kasse fällt dadurch die schöne Summe von 310 Fr. zu. Wir danken dem geehrten Dichter, der seine erheiternde Kunst in unsern Dienst gestellt hat, aufs wärmste.

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen. Am 2. Oktober hielt dieser Verband in Biel seine Hauptversammlung ab. Das wichtigste Traktandum war die Gründung eines Vereinsblattes. Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, unter dem Titel „Arbeitschulblatt, herausgegeben vom kantonalen Verband bernischer Arbeitslehrerinnen“, eine jährlich vier mal erscheinende Zeitung zu gründen. Als Redaktorin wählte man die Vereinspräsidentin und kundige Führerin der Arbeitslehrerinnen, Frl. A. Küffer-Bern. Ihr zur Seite steht ein 14gliedriges Redaktionskomitee. Preis des Blattes Fr. 1.50. Motto: „Treue Pflichterfüllung soll unser Erstes und unser Letztes sein.“ Wir wünschen dem Blatte bestes Gedeihen. Unter dem Traktandum „Wichtige Mitteilungen“ kamen zur Sprache die angestrebte bessere Ausbildung der bernischen Arbeitslehrerinnen, die Altersversorgung und der Beschluss des Lehrerinnenvereins, die Aufnahme der Arbeitslehrerinnen betreffend. — Das Vereinsvermögen beträgt 1374 Fr., dessen Zinse laut Beschluss der Versammlung im Falle dringender Notlage zu kleinen Beiträgen an Stellvertretungskosten verwendet werden dürfen. — Nach Erledigung aller Vereinsgeschäfte erfreute Frl. Küffer die Versammlung mit einem Vortrage über die Entstehung der Nähnaedel. E. G.

Stanniolertrag im Oktober Fr. 120.

Es sind mir folgende Sendungen zugekommen: Primarschule und Mädchen-

sekundarschule Burgdorf; Frau St.-B., Burgdorf; Frl. L. v. S., Triest; Frau E. Z.-E., obere Stadt, Bern; Frl. E. B., Ringgenberg; Frl. G. O., Murten; Frl. L., Worblaufen bei Bern; Frau A. W., Ziegelried (Seeland); Frl. F. H., Aarau; Frl. B. Z., Belp; Frl. L. N., Heiligenschwendi; Frl. L. K., Ecole supérieur, Lausanne; Frl. E. K., Seegräben (Kt. Zürich); Frl. B. W., Ponte Lambro, Italia; Frl. E. H., namens der Lehrerinnen von Biel; Frl. M. M., Boltigen (hoffentlich fliegt auch aus dem neuen Schulhaus manches Stanniolpäckli zu Tal!); Frl. C. S., Zumholz; Frl. M. A., Läuelfingen; Frl. M. A., Büren a. A.; Frl. B. D., Ferenbalm; Frl. S. E., Zürich; Frl. F. G., Olten; Frau A. A.-B., Langau; Frl. M. T., Liestal; Frau H.-Th., Baden. Die Sammelstelle Zürich (Frau Stässel, Hirschengrabenschulhaus) hat einen wertvollen Beitrag geliefert, den zu öffnen eine Herzensfreude für die Sammlerin war.

Mit Vergnügen habe ich gesehen, dass sich im Oktober einige neue Sammlerinnen einstellten. Jüngere Leserinnen mag es vielleicht interessieren, zu hören, dass seit Beginn der Stanniolsammlung (Spätherbst 1895) 10 Jahre verflossen sind und dass in dieser Zeit der Stanniolhandel Fr. 9000 abwarf. Das Jahr 1905 (1. Januar bis 31. Oktober) ist daran mit Fr. 1190 beteiligt. Die diesjährige Jahreseinnahme wird also alle frühern bedeutend übertreffen.

Reichensteinerstrasse 18, Basel

E. Grogg-Küenzi.

Markenbericht. Bestens verdanke ich nachstehende Sendungen vom Monat Oktober:

Frl. L. N., Lehrerin, Heiligenschwendi; Frl. Dr. S., Bern (Marken und Stanniol); Frau J., Belpstrasse, Bern; E. B., Johannvorstadt, Basel; Lehrerinnen Sektion Biel; Frl. Chr. R. (Marken und Stanniol, herzl. Gegengruss!); Frl. H. L., Lehrerin, Untere Stadt, Bern; Frau Sch.-Oe., Bendlikon; Frl. E. G., Arbeitslehrerin, Bendlikon; Frl. Sch., Lehrerin, Kilchberg, Zürich (sind die Marken ein früheres Mal nicht verdankt worden, so werden dieselben wahrscheinlich doch ihren Zweck erreicht haben; also auf Wiederseh'n!); Sammelstelle Zürich durch Frau Grogg, Basel; Klasse IIb, Untere Stadt, Bern; M. Z., Schüler des ersten Schuljahres, Untere Stadt, Bern; Frau S., Lehrerin, Schwendi; Frl. M. R., Turnlehrerin, Bern; Frl. M. St., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. F. Sch., Privat-Lehrerin, Bern.

An alle Leserinnen die freundliche Bitte, die Marken lieber unerlesen zu senden als gar nicht. Das Papier dran lassen, doch die „papierfreien“ Marken gleichwohl beilegen.

Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Unser Büchertisch.

Monumenta Germaniæ Pædagogica. Bd. 25, 29 und 31. Berlin, A. Hofmann & Cie.

Diese drei Bände des grossen, schulgeschichtlichen Werkes, bearbeitet von August Israel in Dresden, bilden eine monumentale Pestalozzi-Bibliographie, die dem Forscher auf dem Gebiete der Erziehungsgeschichte die wertvollsten Dienste leistet. Drei umfangreiche Bände von zusammen zirka 1600 Seiten sind allein dem schweizerischen Pädagogen gewidmet, der damit die Ehre geniesst, von den Epigonen ebenso fleissig erforscht und kommentiert zu werden, wie die Grössten der Geisteswelt, wie ein Shakespeare und ein Goethe. Ein immenses Material für die Pestalozziforschung ist hier verzeichnet und geordnet. Wir finden darin alle Werke, die über sein Leben und Wirken schon geschrieben wurden, ferner seine eigenen Schriften und die Schriften über seine Schriften. Wer noch etwas